

# MONATSBERICHTE DES ÖSTERREICHISCHEN INSTITUTES FÜR WIRTSCHAFTSFORSCHUNG

39. Jahrgang, Nr. 11

November 1966

## Inhalt

Die wirtschaftliche Lage in Österreich .....	385
Wirtschaftliche Aspekte der Schädlingsbekämpfung .....	391
Der Bundesvoranschlag 1967 .....	398
Ökonometrische Analyse der Entwicklung des privaten Konsums .....	402
Statistische Übersichten: Österreichische und internationale Wirtschaftszahlen	

## Die wirtschaftliche Lage in Österreich

**Schwache Herbstsaison: Industrieproduktion und Einzelhandelsumsätze je 3%, Exporte 5% höher als im Vorjahr — Bauwirtschaft und Fremdenverkehr relativ günstig — Arbeitsmarkt weiterhin angespannt — Nationalbank gewährt vorübergehend Liquiditätshilfe — Verbraucherpreise 2·3%, ohne Saisonprodukte 3·6% höher als im Vorjahr**

Die österreichische Wirtschaft hat sich zu Herbstbeginn nur mäßig belebt. Der Export wird durch die Abschwächung der Konjunktur in Westdeutschland und durch die Diskriminierung auf den EWG-Märkten erschwert. Er wächst nur etwa halb so stark wie der Import, obschon der Einfuhrsog etwas nachgelassen hat. Auch in der Binnenkonjunktur fehlen gegenwärtig stärkere Auftriebskräfte. Die Nachfrage der privaten Haushalte nach Konsumgütern blieb verhältnismäßig schwach, und der Handel deckte sich nur zögernd mit neuer Ware ein. Die Investitionstätigkeit ist nicht mehr so lebhaft wie im 1. Halbjahr. Der hohe Einfuhrüberschuß und der geringe Auftrieb der Binnenkonjunktur ließen vor allem in der Industrie nur eine mäßige Ausweitung der Produktion zu. Die witterungsabhängigen Zweige zogen aus dem bis Ende Oktober milden Wetter Nutzen. Der Fremdenverkehr hatte eine gute Nachsaison, die Bauwirtschaft lief noch auf hohen Touren, obwohl es gebietsweise an Aufträgen mangelte. Die Liquidität des Kreditapparates

hat sich nach der Reisesaison wieder angespannt. Dennoch wurden relativ viele Kredite gewährt. Der Preisauftrieb wurde nicht mehr im gleichen Maße wie bisher durch billige Saisonprodukte gedämpft. Verschiedene Nachzügler der heurigen Lohnrunde erhielten höhere Tariflöhne, über zahlreiche Forderungen wird noch verhandelt.

Der *Arbeitsmarkt* blieb angespannt, obschon der Fremdenverkehr Arbeitskräfte entließ und die Herbstsaison in den übrigen Bereichen der Wirtschaft nur schwach anlief. Die Einführung des 9. Schuljahres hat das Angebot an Arbeitskräften zusätzlich verknappt. Die Zahl der *Beschäftigten* sank im Oktober um 13.400, etwas stärker als in den Vorjahren. Zu Monatsende gab es 2.405.500 unselbständig Beschäftigte (1.522.000 Männer und 883.400 Frauen), um 20.800 weniger als im Oktober 1965. Da im Frühsommer der Vorjahresstand um etwa 15.000 überschritten wurde, dürfte die Verlängerung der Schulpflicht bisher einen Ausfall von etwa 35.000 Lehrlingen und jugendlichen

Hilfsarbeitern verursacht haben. In den kommenden Monaten ist mit weiteren, wenngleich nur noch geringen Ausfällen zu rechnen. Die Zahl der im Kontingent beschäftigten ausländischen Gastarbeiter sank im Oktober um 1.700, hauptsächlich weil Gaststättenarbeiter nach Saisonschluß in ihre Heimat zurückkehrten. Sie war aber mit 47.400 noch um 14.300 oder 43% höher als im Vorjahr.

Die Arbeitslosigkeit nahm im Oktober um 8.900 zu, etwas weniger, als saisongemäß zu erwarten war. Mit 46.000 *Arbeitsuchenden* (10.500 Männer und 35.500 Frauen) wurde der Vorjahresstand um 900 unterschritten. Etwa die Hälfte der Berufsgruppen (darunter vor allem Steinarbeiter und Holzverarbeiter) hatte mehr, die andere Hälfte (vor allem Landarbeiter, Textilarbeiter, Hilfsberufe, Büroberufe und Handelsberufe) weniger Arbeitslose als im Vorjahr. Möglicherweise wird die Zahl der vorgezeichneten Arbeitsuchenden dadurch etwas gedrückt, daß weniger Mütter nach Ablauf des Karenzurlaubes Arbeitslosenunterstützung beanspruchen (die Zahl der Karenzurlaubenden sinkt seit etwa einem Jahr). In den Bundesländern entwickelte sich der Arbeitsmarkt unterschiedlich. Vorarlberg (+15%), Kärnten (+5%) und das Burgenland (+1%) hatten mehr Arbeitsuchende als im Vorjahr. In Niederösterreich war die Arbeitslosigkeit gleich hoch und in den anderen Bundesländern (besonders in Salzburg, Steiermark und Oberösterreich) niedriger.

Die nach wie vor hohe Nachfrage nach Arbeitskräften spiegelt sich im *Stellenangebot*. Es sank im Oktober saisongemäß um 3.000, war aber mit 46.400 (26.700 Männer und 19.700 Frauen) um 3.400 höher als im Vorjahr. Trotz der fortgeschrittenen Jahreszeit wurden noch mehr Stellen angeboten als gesucht. Besonders männliche Arbeitskräfte blieben knapp.

### Arbeitsmarkt

	Stand Ende Oktober 1966	Veränderung gegen	
		Vormonat	Vorjahr
1 000 Personen			
Beschäftigte . . . . .	2 405,5	- 13,4	- 20,8
Arbeitsuchende . . . . .	46,0	+ 8,9	- 0,9
Offene Stellen . . . . .	46,4	- 3,0	+ 3,4

Die *Industrie* erzeugte im September je Arbeitstag um 3% (ohne Elektrizitätswirtschaft um 2%) mehr als im Vorjahr. Wie schon die Stagnation im August andeutete, lief die Herbstsaison nur zögernd an. Viele Industriezweige haben relativ geringe Auftragsbestände und weiten ihre Produktion nur aus, wenn größere neue Bestellungen eingehen. Im Durchschnitt der letzten drei Monate war die Industrieproduktion um nicht ganz 3% höher als

im Vorjahr. Sie wächst damit langsamer als das reale Brutto-Nationalprodukt.

Der schwache Beginn der Herbstsaison spiegelt sich in allen Hauptgruppen der Industrie mit Ausnahme der Elektrizitätserzeugung. *Bergbau und Grundstoffe* (+1%) erzielten zwar bessere Ergebnisse als im August (-2%), aber weit schwächere als im 1. Halbjahr (+6,5%). Magnesit- (-11%) und Erdölindustrie (-4%) mußten ihre Erzeugung stark einschränken. Nur die Produktion chemischer Grundstoffe wächst nach wie vor ziemlich kräftig (+7%).

Die *Investitionsgüterindustrien* erzeugten insgesamt um 1% mehr als im Vorjahr. Nach relativ günstigen Produktionsergebnissen in den ersten Monaten dieses Jahres sank die Zuwachsrate bereits im Mai auf 1% und hat sich seither (von geringfügigen monatlichen Schwankungen abgesehen) auf diesem mäßigen Niveau stabilisiert. Im September erreichten die Vorprodukte mit 4% einen etwas größeren Produktionszuwachs als in den letzten Monaten, da die eisenerzeugende Industrie (+9%) ihre Exporte stärker ausweiten konnte. Die Gießereien (-7%) waren weiterhin schlecht beschäftigt. Baustoffe wurden nur um 2% mehr erzeugt als im Vorjahr, obschon die Bauwirtschaft vom Wetter begünstigt war. Ein Teil der Nachfrage wurde jedoch aus Lagerbeständen gedeckt. Die Erzeugung fertiger Investitionsgüter war weiter rückläufig (-3%). Besonders Fahrzeug- (-23%) sowie Eisen- und Metallwarenindustrie (-7%) mußten ihre Produktion stark einschränken. Nach der letzten Konjunkturerhebung hatten in beiden Erzeugungssparten relativ viele Unternehmen geringe Auftragsbestände und hohe Fertigwarenlager. Dagegen konnte die Elektroindustrie dank größeren Aufträgen von Bahn, Post und Elektrizitätswirtschaft ihre Erzeugung von fertigen Investitionsgütern sprunghaft (+17%) steigern.

Im *Konsumgüterbereich* (+3%) hatte nur die Nahrungs- und Genussmittelindustrie eine hohe Zuwachsrate (+11%). Die meisten übrigen Zweige wurden dadurch beeinträchtigt, daß die Verbraucher ihre Konsumausgaben nur mäßig ausweiteten und der Handel seine Lager weiter abbaut. Auch die zunehmende Konkurrenz heimischer Erzeugnisse durch Importe wirkte sich aus. Ledererzeugung (-10%) und Lederverarbeitung (-2%) erlitten Rückschläge, Bekleidungs- (+1%) und Papierindustrie (0%) erzeugten nur knapp soviel wie im Vorjahr. Etwas bessere Ergebnisse erzielten Textil- (+3%) und papierverarbeitende Industrie (+6%).

**Industrieproduktion**

	August 1966	September 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Bergbau und Grundstoffe	- 15	+ 08
Elektrizität	+ 72	+104
Investitionsgüter	- 07	+ 06
Konsumgüter	- 09	+ 30
<b>Insgesamt</b>	<b>- 01</b>	<b>+ 26</b>

In der *Landwirtschaft* haben sich die frühen Herbstsaaten kräftig bestockt. Winterweizen wurde zum Teil sehr spät gesät. Futter- und Zuckerrüben konnten dank günstiger Witterung früher eingebracht werden als in den letzten Jahren. Infolge ausreichender Niederschläge wurden fast alle Äcker noch vor dem Winter gepflügt. Der Ertrag an Heu auf Wiesen, Kleeschlägen und Egärten war mit 9 Mill. t größer als im Vorjahr und der bisher höchste in Österreich. An Körnermais wurden 259.000 t geerntet, um 39% mehr als 1965; die Anbaufläche war um 11%, der Hektarertrag um 25% höher. Über die Erträge an Wein und Zuckerrüben fehlen noch verlässliche Angaben. Im September kamen 115 000 t Brotgetreide und 27.000 t Fleisch auf den Markt, um 11% und 2% weniger als im Vorjahr. Die Milchlieferungen waren mit 160.000 t um 3% höher. Es gab mehr Rindfleisch (+8%), Butter (+6%) und Käse (+3%), gleich viel Kalbfleisch und weniger Schweinefleisch (-9%). Schaltet man die Saisonbewegung aus, dann hatten seit dem II. Quartal Schweinefleisch- und Kalbfleischproduktion eine fallende, Rindfleisch- und Milchproduktion dagegen eine steigende Tendenz. Obschon im September weit mehr Rinder exportiert wurden als in den Monaten vorher, war die Ausfuhr im III. Quartal mit 5.800 t nur halb so groß wie im III. Quartal 1965. Im Budget 1967 sind für den *Grünen Plan* 730 Mill. S vorgesehen, 150 Mill. S mehr als 1966 effektiv aufgewendet wurde. Die Preisstützung für Düngemittel wurde mit 328 Mill. S (+30 Mill. S), die Treibstoffverbilligung mit 206 Mill. S (+39 Mill. S) veranschlagt. Das Volumen der Agrarkredite, für die der Bund Zinssubventionen bereitstellt, blieb mit 1,2 Mrd. S unverändert.

**Landwirtschaft**

	August 1966	September 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Brotgetreide	+ 40,3	- 10,5
Milch	+ 2,0	+ 2,6
Fleisch	- 9,2	- 2,0

Die Nachfrage nach *Energie* war auch im September geringer als im Vorjahr. Der starke Rückgang des Kohlenabsatzes (-11%) konnte durch

Mehrbezüge an anderen Energiearten nicht ausgeglichen werden. Der inländische Stromverbrauch (ohne Pumpstrom) wuchs mit 5% schwächer als im langfristigen Durchschnitt. Der Absatz von Erdölprodukten erhöhte sich nur um 2%, wobei vor allem die Treibstoffkäufe stagnierten (Benzin -2%, Dieselloil 0%). Dagegen konnte den Verbrauchern um 13% mehr Erdgas zur Verfügung gestellt werden.

*Kohle* wurde von allen Abnehmern mit Ausnahme der Gaswerke (+7%) und der Fernheizwerke (+53%) weniger bezogen als im Vorjahr. Am stärksten fielen die Minderbezüge der Dampfkraftwerke (-18%) und der Haushalte (-14%) ins Gewicht. Die Dampfkraftwerke haben überfüllte Lager, und die Haushalte schoben wegen des milden Wetters Einlagerungskäufe auf. Vom Absatzrückgang wurde ausländische Kohle stärker (-12%) betroffen als heimische (-8%). Die Gruben förderten um 3% mehr als im Vorjahr, mußten aber 4% der Förderung auf Lager legen. Ihre Halbenbestände waren mit 204.000 t (SKE) um ein Drittel höher als im Vorjahr und entsprachen etwa einer Monatsproduktion.

Die *Stromerzeugung* wurde um 9% ausgeweitet, viel stärker als der heimische Verbrauch. Dank der anhaltend günstigen Wasserführung der Flüsse (der Erzeugungskoeffizient lag um 19% über dem langjährigen Mittel) stand um 5% mehr Wasserkraftstrom zur Verfügung als im Vorjahr. Dennoch wurde um 28% mehr kalorischer Strom erzeugt, da die Kohlenlagerplätze der Kraftwerke überfüllt sind. Alle Kraftwerke des Verbundkonzerns sowie Timelkam (OKA) und Hohe Wand (NEWAG-NIOGAS) wurden angefahren. 30% der gesamten Stromerzeugung gingen in den Export, die Importe waren unbedeutend. Obwohl die Dampfkraftwerke weit mehr Kohle verbrauchten und weniger Kohle kauften als im Vorjahr, nahmen ihre Kohlenvorräte etwas zu (+1%); sie waren mit 1,4 Mill. t (SKB) um 37% höher als im Vorjahr.

**Energieverbrauch**

	August 1966	September 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kohle	- 10,8	- 11,1
Elektrizität <sup>1)</sup>	+ 4,4	+ 4,6
Erdölprodukte	- 4,7	+ 2,3
Erdgas	+ 1,9	+ 13,0

<sup>1)</sup> Gesamtversorgung. Wasser- und Wärmekraft; ohne Pumpstrom.

Der *Güterverkehr* belebte sich von August auf September saisonbedingt, die Transportleistung (in *netto-t-km*) war aber um 6% niedriger als im Vorjahr. Für die meisten Güter (insbesondere Kunst-

dünger, Kohle und Holz) wurden weniger Wagen angefordert. Nur Zuckerrüben, Kartoffeln und Stückgut wurden in größeren Mengen befördert. Der Rückgang erklärt sich ausschließlich aus dem relativ geringen Transportbedarf der heimischen Wirtschaft. Die Leistungen im Transitverkehr erreichten annähernd den Vorjahresstand. Auf der Donau wurden etwas mehr Güter befördert als im September 1965. Auch der Güterverkehr auf der Straße dürfte höher gewesen sein, obwohl nur etwa gleich viel Dieselöl abgesetzt wurde. Der *Reiseverkehr* nahm nach den Schulferien saisonüblich ab; die Massenverkehrsmittel wurden etwa gleich stark benutzt wie im Vorjahr.

### Verkehr

	August 1966	September 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Güterverkehr (Bahn und Schiff) . . . . .	- 1,4	- 5,7
Personenverkehr (Bahn und Omnibusse) . . . . .	- 1,9	+ 1,4
Neuzulassungen von Personenkraftwagen . . . . .	+ 2,4	+ 18,6

Der *Fremdenverkehr* hatte eine relativ gute Nachsaison. Obschon unter dem Einfluß der Überschwemmungskatastrophe im August in manchen Orten Buchungen storniert wurden, nächtigten im September um 6% mehr Ausländer als im Vorjahr. Die Deviseneinnahmen waren brutto (1.498 Mill. S) und netto (952 Mill. S) um 10% höher. Die heimischen Urlauber zogen nach wie vor Auslandsreisen vor. Die Inlandsaufenthalte waren um 2% niedriger, die Devisenausgaben für Auslandsreisen um 10% höher als im Vorjahr. Der Abstand zwischen beiden Veränderungsraten hat sich jedoch seit August (-5%, +24%) merklich verringert.

Der *Einzelhandel* hatte ebenso wie in den Sommermonaten einen relativ schwachen Geschäftsgang. Seine Umsätze sanken im September saisongemäß (-3,5%) und waren bei gleicher Zahl von Verkaufstagen nur um 3% (nominell und real) höher als im Vorjahr. Damit erreichte die reale Zuwachsrate etwa den Durchschnitt der beiden Vormonate, war aber merklich geringer als im 1. Halbjahr 1966 (fast 5%).

Die schwache Nachfrage im September dürfte vor allem mit dem schönen und milden Wetter zusammenhängen, das die Konsumenten veranlaßte, Anschaffungen von Herbstbekleidung und Brennmaterial hinauszuschieben. Die Umsätze von Bekleidung nahmen stärker als saisongemäß ab (-11%) und waren real nur um 2% höher als im Vorjahr, gegen 4% im 1. Halbjahr. (Im Juli und August waren infolge des ungünstigen Sommerwet-

ters die realen Käufe sogar um 1% geringer als im Vorjahr.) Der Einzelhandel mit Brennstoffen, dessen Umsätze im September gewöhnlich kräftig steigen (im Durchschnitt der letzten drei Jahre um 20%) verkaufte diesmal um 18% weniger als im August und real um 40% weniger als vor einem Jahr (von Jänner bis August um 9%). Relativ gut gingen im September Hausrat und Artikel des Wohnbedarfs; die Umsätze nahmen um 7% zu, gegen etwa 6% saisongemäß, sie waren um 11% (real um etwa 9%) höher als im Vorjahr. (In den Monaten Jänner bis August betrug die reale Zuwachsrate nur 7%.) Lebensmittel wurden um 2% (real um etwa 4%), Tabakwaren um 9% (nominell und real) mehr gekauft als vor einem Jahr. Damit war die Zuwachsrate etwa gleich hoch wie in der Zeit von Jänner bis August. Von den unter „Sonstige Waren“ zusammengefaßten Branchen konnte vor allem der Einzelhandel mit Büchern und Papierwaren seine realen Umsätze stärker erhöhen (+13% und +4%) als in den Vormonaten (+6% und +1%). In den übrigen Branchen war die Zuwachsrate gleich groß oder kleiner als vorher.

Der Einzelhandel kaufte auch im September sehr vorsichtig ein. Im Fachhandel (ohne Tabakwaren) waren die Umsätze um 2%, die *Wareneingänge* aber nur um 1/2% höher als im Vorjahr. Die Lagerbestände, die schon Ende August um 7% niedriger waren als im Vorjahr, wurden daher abermals abgebaut.

### Einzelhandelsumsätze

	August 1966	September 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr %	
Kurzlebige Güter . . . . .	+ 2,4	+ 1,2
Langlebige Güter . . . . .	+ 8,6	+ 11,4
Insgesamt . . . . .	+ 3,2	+ 2,7

Die *Ausfuhr* stieg von August auf September saisonüblich um 13% auf 3.899 Mill. S. Das Vorjahresergebnis wurde um 5% übertroffen, etwas mehr als in den letzten beiden Monaten (+3%), aber weniger als im 1. Halbjahr (+7%). Den stärksten Zuwachs erzielten so wie bisher Halbfertigwaren (+10%). Die Ausfuhr von NE-Metallen hat sich weiter belebt, auch Eisen und Stahl (+6%) wurden trotz der Flaute auf den internationalen Märkten in größeren Mengen im Ausland verkauft. Von den Fertigwaren (+7%) behaupteten sich elektrotechnische Geräte (+16%), Verkehrsmittel (+12%) und Maschinen (+11%) am besten. Die Ausfuhr „anderer“ Fertigwaren (+4%) wuchs unterdurchschnittlich. Anscheinend hat sich auch der

Handel in wichtigen Nachbarländern nur zögernd mit Herbstware eingedeckt. Die Exporte von Nahrungsmitteln (—11%) und Rohstoffen (—4% ohne elektrische Energie) waren weiterhin niedriger als im Vorjahr.

Die regionale Gliederung der Exporte hat sich weiter zugunsten der EFTA verschoben. Die EFTA-Länder kauften um 20% mehr österreichische Waren als im Vorjahr, ihr Anteil am Gesamtexport erreichte damit 21% (im Vorjahr 18,5%). Die Ausfuhr in die EWG sinkt seit Jahresmitte. Im September war sie um 1% niedriger als im Vorjahr, wobei sich vor allem die Konjunkturabschwächung in der Bundesrepublik Deutschland stark auswirkte. Der EWG-Anteil an der Gesamtausfuhr erreichte nur 45,0%, gegen 47,8% im Vorjahr. Auch die Exporte nach Osteuropa steigen seit Juli nur mäßig (September +1,5%). Mehrlieferungen in die UdSSR konnten Exportverluste auf den meisten übrigen osteuropäischen Märkten nur knapp ausgleichen. Relativ günstig (+13%) entwickelte sich die Ausfuhr nach Übersee.

Die Einfuhr nahm im September um 6% zu und war mit 5 145 Mill. S um 9% höher als im Vorjahr. Der Einfuhrsog hat sich seit Jahresmitte merklich abgeschwächt. Im III. Quartal wurden 8% mehr importiert als im Vorjahr, gegen fast 18% im 1. Halbjahr. Der Rückgang der Zuwachsraten erklärt sich größtenteils daraus, daß dank den guten heimischen Ernten weniger ausländische Nahrungsmittel benötigt werden. Im September wurden um 5% weniger Nahrungsmittel importiert als im Vorjahr, obschon nach wie vor ein hoher Zuschußbedarf an Fleisch bestand. Am stärksten wuchsen weiterhin die Fertigwarenimporte (+13%). Es wurden 15% mehr „andere“ Fertigwaren, 13% mehr elektrotechnische Geräte und 13% mehr Maschinen importiert als im Vorjahr. Dagegen haben die LKW-Käufe merklich nachgelassen (Verkehrsmittel +7%).

Ähnlich wie die Ausfuhr verlagerte sich auch die Einfuhr zugunsten der EFTA. Die zollbegünstigten Bezüge aus den EFTA-Ländern (inklusive Finnland) waren im September um 19% höher als im Vorjahr; ihr Anteil an der Gesamteinfuhr erreichte

16,3% (im Vorjahr 14,9%). Aus der EWG kamen 7% mehr Waren; ihr Anteil verringerte sich seit dem Vorjahr von 58,7% auf 57,8%. Die Einfuhr aus Osteuropa wächst seit Jahresmitte nur geringfügig.

Die Liquidität des Kreditapparates hat im September wieder abgenommen. Die Kreditunternehmungen mußten sich mit 727 Mill. S zusätzlich an die Notenbank verschulden, stockten allerdings gleichzeitig ihre Bestände an Notenbankgeld (Kassenreserven und Giro Guthaben) um 174 Mill. S auf. Ihre Notenbankverpflichtungen waren größer als ihre freien, nicht durch Mindestreserven gebundenen Guthaben. Die Liquiditätsverknappung entstand im September vor allem dadurch, daß der Bargeldbedarf der Wirtschaft saisonwidrig um 237 Mill. S zunahm und 215 Mill. S öffentliche Gelder bei der Notenbank eingelegt wurden. Außerdem dürfte die Zahlungsbilanz leicht passiv gewesen sein (die valutarischen Bestände der Notenbank sanken um 71 Mill. S, die Nettoverschuldung der Kreditunternehmungen gegenüber dem Ausland stieg um 171 Mill. S). Im Oktober hat sich die Liquidität des Kreditapparates weiter angespannt. Um einer übermäßigen Liquiditätsverknappung zu Jahresende vorzubeugen, hat die Oesterreichische Nationalbank die Mindestreservensätze für zwei Monate generell um zwei Prozentpunkte gesenkt. Dadurch werden vorübergehend etwa 2 Mrd. S flüssige Mittel frei. Außerdem wurde in Aussicht gestellt, daß die Notenbank auf dem Geldmarkt intervenieren wird, wenn sich besondere Liquiditätsengpässe abzeichnen.

Die inländischen Geldanlagen des Kreditapparates nahmen im September wieder kräftig zu. Es wurden 1 492 Mill. S Kredite vergeben, um 697 Mill. S mehr als im Vorjahr. Ferner erwarben die Institute ähnlich wie im Vorjahr 175 Mill. S Bundesschatzscheine, verkauften aber per Saldo 56 Mill. S sonstige Wertpapiere. Von den 1 611 Mill. S Geldanlagen konnten nur 682 Mill. S aus dem Zuwachs an längerfristigen Mitteln finanziert werden. Auf Sparkonten wurden per Saldo 537 Mill. S eingelegt, weniger als im Vorjahr (690 Mill. S). Von den Terminkonten wurden 27 Mill. S (304 Mill. S) abgezogen. Der Verkauf von Bankobligationen brachte per Saldo 161 Mill. S (115 Mill. S).

Auf dem Aktienmarkt hielt die Baisse an. Der Gesamt-Aktienkursindex sank im September um 0,6% (der Industrie-Aktienkursindex um 0,9%) und im Oktober um weitere 2,3% (2,4%). Auf dem Anlagemarkt kam es zu lebhaften Umsätzen. Nach der zweiten Tranche der Bundesanleihe 1966 wurde

### Außenhandel

	August 1966		September 1966	
	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %	Mill. S	Veränderung gegen das Vorjahr %
Ausfuhr	3 442	+ 3,3	3 899	+ 5,2
Einfuhr	4 832	+10,1	5 145	+ 8,9
Handelsbilanz	-1 390	+31,4	-1 246	+22,2

Anfang November die zweite Tranche der Energieanleihe 1966 begeben (450 Mill. S Nominale, Verzinsung 6%, Begebungskurs 96%, Laufzeit 20 Jahre, Tilgung ab dem zweiten Jahr, Agio bis 104% steigend). Die mittlere Effektivverzinsung der beiden Anleihen ist mit 6,77% und 6,70% etwas höher als die der Frühjahrstranchen (beide 6,45%). Ferner hat die Österreichische Investitionskredit A. G. eine gesamt-fällige Auslandsanleihe von 7 Mill. Dollar zur Zeichnung aufgelegt, die bei einem Begebungskurs von 97,75% und einer Laufzeit von fünf Jahren 7% Zinsen bietet (Effektivverzinsung 7,56%).

Der Index der *Verbraucherpreise* (VPI I für durchschnittliche Arbeitnehmerhaushalte) stieg von September auf Oktober um 0,1% auf 127,4 (1958=100). Verglichen mit dem Vorjahr war er um 2,3%, ohne Saisonprodukte um 3,6% höher. Die Saisonprodukte dämpften den Preisaufrtrieb nicht mehr im gleichen Maße wie in den letzten Monaten. Sie waren insgesamt nur um 11% billiger als im Vorjahr (im September noch um 20%), hauptsächlich weil Gemüse erstmals seit April fühlbar teurer wurde (+14%); Kartoffeln (-41%) und Obst (-14%) blieben billig. Die Preise der saisonunabhängigen Waren stiegen von September auf Oktober um 0,2%. Der Rückgang der Fleischpreise, der sich schon im Vormonat anbahnte, setzte sich fort: Rindfleisch wurde um 0,2%, Kalbfleisch um 1,5% und Schweinefleisch um 0,6% billiger, nur Speck verteuerte sich um 3,2% (nach Meldungen des Wiener Marktamtes gingen die Preise im November weiter zurück). Dennoch war Fleisch noch um 9% (im November um etwa 7% bis 8%) teurer als im Vorjahr. Außer dem Teilindex für Ernährung (-0,2%) sank noch jener für alkoholische Getränke und Tabakwaren (-0,2%) infolge Verbilligung von Weißwein. Alle anderen Teilindizes zogen an. Am stärksten stieg der für Hausrat (+1,3%), da die Lohnerhöhungen in der Metall- und Holzindustrie teilweise auf die Preise überwältzt wurden.

Im November dürfte das Preisniveau weiter steigen. Zwar werden Saisonprodukte nach wie vor billiger sein als im Vorjahr (laut Wiener Marktamt um etwa 15%). Andererseits haben der Preisunterausschuß der Paritätischen Kommission und die amtliche Preiskommission neue Preise für Mehl, Brot und Weißgebäck festgelegt. Am 31. Oktober wurden Schwarzbrot (30 g), Weißbrot und verschiedene andere Backwaren um 6% bis 8% teurer, die Preise für Semmeln und Kleingebäck werden am 28. November erhöht. Der Verbraucherpreisindex wird dadurch im November um 0,24 Prozentpunkte und im Dezember um weitere 0,07 Prozentpunkte

steigen. Auch auf anderen Gebieten genehmigte die Paritätische Kommission Preiserhöhungen, z. B. in der Reifenindustrie (2% bis 4%) sowie in den Wäschereien und Putzereien.

Der Index der *Großhandelspreise* stieg von September auf Oktober um 0,5% auf 105,1 (1964=100) und war um 1,2% höher als im Vorjahr. Die Preise zogen in allen Hauptgruppen (Agrarerzeugnisse, Rohstoffe und Halberzeugnisse, Fertigwaren) an, Agrarerzeugnisse waren aber dank den reichlichen Ernten an Saisonprodukten noch billiger (-2,8%) als 1965. Lebendvieh verbilligte sich weiter (-3,2%) und war nur noch um 4,6% teurer als im Vorjahr.

Die *Löhne* sind weiterhin in Bewegung. Die Nachzügler der diesjährigen Lohnrunde schlossen großteils ihre Verhandlungen ab. In der Papierindustrie erhielten die Arbeiter um 15% höhere Kollektivvertragslöhne und um 9,5% höhere Ist-Löhne. In den Molkereien wurden Tariflohnsteigerungen um 13% (Angestellte) und 14% (Arbeiter) vereinbart, in der Fleischwirtschaft eine Lohnerhöhung um 13%. Der Lohnunterausschuß der Paritätischen Kommission gestattete einigen Berufsgruppen sofort oder ab 1. Dezember Fühlung über Lohnforderungen aufzunehmen. Dazu gehören u. a. die Angestellten der Ledererzeugenden und Lederverarbeitenden Industrie, der Schuhindustrie, der Bekleidungsindustrie und der Holzverarbeitenden Industrie sowie die Arbeiter und Arbeiterinnen im Gast-, Schank- und Beherbergungsgewerbe und in der Ledererzeugenden Industrie. Ferner wurden wie meist gegen Jahresende im Handel neue Forderungen angemeldet. Für die Handelsangestellten wurde bereits eine Gehaltserhöhung um 9% vereinbart. Der Index der Arbeiter-Nettotariflöhne war im Oktober um 7,6% (mit Kinderbeihilfen 6,4%) höher als im Vorjahr. Die Verdienste sind etwas stärker gestiegen. Die Industrie zahlte im September um 10,8% (Arbeiter 10,1%, Angestellte 10,7%) höhere Monatsverdienste (brutto) als im Vorjahr. Die Wochenverdienste (brutto) der Wiener Arbeiter waren um 8,1% höher.

### Preise und Löhne

	September 1966	Oktober 1966
	Veränderung gegen das Vorjahr	
	%	
Großhandelspreisindex	+ 1,1	+ 1,2
Verbraucherpreisindex I. mit Saisonprodukten	+ 1,3	+ 2,3
ohne Saisonprodukte	+ 3,8	+ 3,6
Tariflöhne, Wien <sup>1)</sup>	+ 6,1	+ 6,4
Arbeiter-Wochenverdienste, Wien <sup>1)</sup>	+ 6,5	„

<sup>1)</sup> Netto, einschließlich Kinderbeihilfen